

Kösliner Volksblatt

vorm. Fürstentumer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechspaltige Kleinzeile 20 Pfg.; Reklame kostet die dreispaltige Kleinzeile 60 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung.

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 2 Mk. 70 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Bergstraße Nr. 26. Fernsprechnr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

Nr. 112. Donnerstag, den 15. Mai 1919. 17. Jahrgang.

Ablehnung und Aushungerung.

Unerfüllbar sind, wie von allen Seiten, selbst von den Sozialdemokraten und von Scheidemann und Moske, zugegeben wird, die furchtbaren Friedensbedingungen der Feinde. Trotzdem begegnet man im deutschen Volke noch hier und da der Ansicht, man dürfe sie nicht ablehnen, weil sonst die Feinde die Lebensmittellieferungen einstellen und uns vollends der Aushungerung preisgeben würden. Für ein halbes Pfund Speck oder Mehl sollen wir also unsere nationale Ehre verkaufen! Um uns im Augenblick ein dürftiges Gericht für den Magen zu sichern, unsere und unserer Kinder Zukunft verschachern!

Man sollte meinen, diesen verächtlichen Gedanken dürfte in Deutschland niemand auch nur im Geheinen begehen! Ein kräftiges Psst über die, die ihn gar auszusprechen wagen! Der „amerikanische“ Speck und das „amerikanische“ Mehl ist ja überhaupt nur die Lockspeise, mit der man uns Deutsche in die Falle dauernder Knechtschaft hineinführen will, zu drei Vierteln leider schon hineingebracht hat. Die Lockspeise, an der wir für immer zugrunde gehen, wenn wir uns jetzt nicht mit festem Entschluß abwenden.

Und es genügt dazu wohl, daß wir einmal die Tatsachen auf diesem Gebiet nüchtern ansehen. Was ist es denn eigentlich mit den Lebensmittellieferungen der Feinde? Bereits in den Waffenstillstandsbedingungen wurden sie verheißt, indem man drüber mit Krokodilstränen im Auge die Not des deutschen Volkes anerkannte. Man hat sich dann aber keineswegs beeilt, die Gefühle edler Menschlichkeit, von denen man in Worten überflutet, in die Wirklichkeit umzusetzen. Vielmehr benutzte die Entente die in Aussicht gestellte Hilfeleistung, um an Deutschland immer erpresserischere Forderungen zu stellen. Darunter auch solche, wie die Verschärfung der Ablieferung von Eisenbahnmateriale und die der Ablieferung von landwirtschaftlichen Maschinen, durch die gerade die Ernährung des deutschen Volkes weiter erschwert wurde.

Geliefert wurde inzwischen aber an Lebensmitteln nichts; man hielt unsere Regierung hin, bis bei uns die Zuhäufung vollends vor dem Zusammenbruch standen und man glaubte, Deutschland sei jetzt gezwungen, jede Bedingung anzunehmen. Dann endlich ließ man uns zu wucherischen Preisen einiges zukommen. Aber noch heute, sechs Monate nach Abschluß des Waffenstillstandes, sind die Zusagen der Feinde nur ganz unvollkommen erfüllt. Und zwar in noch viel geringerer Maße, als dem deutschen Volke bisher zum Bewußtsein gekommen ist.

Unsere Regierung hat ja offenbar, um nicht selbst als der Verbrecher dazustehen, so lange wie möglich die Nahrungsangelegenheit schönfärbend behandelt. So wurde uns unseren Heeresbeständen entnommenes Schmalz als amerikanisches verteilt, und erst als Beschwerden über die Beschaffenheit einliefen, wurde zugegeben, daß an der Ware nur die Preise amerikanisch waren. Der angebliche amerikanische Speck stammt zweifellos auch nur zum Teil aus der Union. Statt der sonstigen Fettlieferungen sollen wir teils Fischtran, teils sogar nur Kopranüsse erhalten. So lösten sich die ganz unerbittlichen Hilfszusagen der Feinde immer mehr in nichts auf. Sie ihrerseits hingegen stellen jetzt eine positive Forderung der allereinstimmigsten Art gerade wieder auf dem Gebiete der Volksernährung; sie verlangen die Ablieferung von großen Mengen Vieh, darunter Milchkuh in solcher Zahl, daß wir sie gar nicht stellen können, ohne die Unterernährung, zumal der Kinder, bis zum Hungertode vieler Tausende zu verschärfen!

Das ist der Tatbestand, den wir uns vor Augen zu halten haben, wenn wir fragen, ob wir diese Friedensbedingungen ablehnen dürfen oder müssen. Nehmen wir sie an, so öffnen wir den Rest unserer Fleisch-, Fett- und Milchquellen. Was will dagegen die Drohung unserer Feinde besagen, sie würden bei Ablehnung ihre Lebensmittellieferungen einstellen. Wie wenig diese ins Gewicht fallen, gibt unsere Regierung in diesem Augenblick selbst zu. Sie kann die Schönfärberei nicht länger aufrecht erhalten und teilt mit, daß die Zufuhren von Schmalz der Entente „kaum hinter den Erwartungen zurückblieben“, es scheine, daß die Weltvorräte an Speisefett nicht den Umfang hätten, wie dies ursprünglich angenommen wurde. Schon unter dem bis jetzt von der Entente gelieferten Schmalz befinden sich größere Posten von Schmalzgeräb, das heißt „Kunstspeisefett“. Die Bevölkerung dürfe sich sonach nicht unerfüllbaren Hoffnungen hinsichtlich der Lieferung von ausländischem Speisefett hingeben.

Und in der hiesiger Stadtverordneten-Versammlung erklärte der Oberbürgermeister, daß nach Mitteilung der Reichsregierung für die für Niederschlesien bestimmte Speck vom Verlande für die Tschechoslowaken umgeleitet worden ist. Der kurze Sinn der Redewendungen ist also, daß uns die Feinde nicht versorgen können und auch nicht wollen, selbst wenn wir die schändlichen Friedensbedingungen unterzeichnen. Vielmehr würden wir gerade durch die Annahme ihren teuflischen Plan, uns durch Unterernährung völlig zugrunde zu richten, selbst unsererseits unterstützen. Ihre Drohung, uns im Falle der Ablehnung auszuhungern, ist danach zu beurteilen. Dieser Friede, von uns unterschrieben, er gerade hieße die Hungersnot über Deutschland heraufbeschwören, jetzt und auch für unsere Kinder! Das müssen sich alle Deutschen und besonders auch alle deutschen Frauen in diesen Tagen völlig klar machen!

Die Friedensverhandlungen.

Der deutsche Volkswille.

—a. Aus den Berichten der deutschen Abordnung in Versailles und den Stimmungsbildern der Pressevertreter war zu entnehmen, daß die vorbereitete Rede Graf Brockdorff-Rantzau auf den hohen Rat der Feinde keinen Eindruck gemacht habe, lediglich Herr Wilson hätte sich einige Notizen gemacht.

Jetzt hat auch die Nationalversammlung als berufen und nach dem demokratischen Wahlrecht erwählte Vertreterin des deutschen Volkes gesprochen und gemeinsam mit der Reichsregierung ihr entschiedenes Nein in die Welt

hinausgeworfen. Obwohl unter den heutigen Verhältnissen, fern jedem Optimismus, möchten wir doch der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Stimme eines dem Tode geweihten Volkes nicht ungehört verhallen wird. Sie wird sich fortpflanzen bis in die äußersten Winkel der Welt und selbst die unerbitlichsten Gegner Deutschlands aufhorchen lassen. Es ist ein 70-Millionen-Volk, das sich in seiner Todesstunde aufbäumt in berechtigter Entrüstung gegen den gegen es verübten schmachvollen Betrug. Wird sich eine feindliche Regierung finden, die die Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen vermag, wenn diesen 70 Millionen Menschen die Gewalt angetan wird, die man in Versailles geplant hat.

Wir haben zur Auffrischung des Gedächtnisses erst kürzlich Tatsachen festgelegt, die den Kriegswillen Englands gegen Deutschland über allen Zweifel erhaben erscheinen lassen. Deutschland muß vernichtet werden, um Englands Weltmachtstellung zu festigen. Dazu sind den Leuten keine Mittel zu gering. Ein Beweis für unzählige. Als die feindliche Hungerblockade gegen Deutschland verhängt wurde, erklärte der ehemalige englische Minister Masterman: „Unsere Flotte hat ihre Hand an die Gurgel Deutschlands gelegt und wird es erwürgen wie man einen Menschen im dunkeln erwürgt. Das Opfer mag zappeln mit allen Gliedern um sich schlagen in dem Streben, sich dem Drude zu entziehen. Die englische Flotte wird nicht loslassen, bis das Opfer tot ist.“

Und die „Times“ schrieben im Anschluß an das Friedensangebot des Vierbundes im Dezember 1916 höhniisch: „Die Deutschen haben überhaupt noch nicht begriffen, um was es sich in diesem Kriege handelt. Es handelt sich um Tod und Leben, um Sein oder Nichtsein. Einer bleibe oben, einer bleibe unten. Ein anderer Ausweg ist nicht mehr möglich.“

Trotz alledem glaubte das amtliche Deutschland an die Möglichkeit einer Verständigung mit England, wenn nicht direkt, so doch über den Umweg über Herrn Wilson, dem es, wie noch am 18. März d. Js. Herr Erzberger in einer öffentlichen Berliner Versammlung erklärte, „grenzenloses Vertrauen“ entgegenbrachte, weil das deutsche Volk „von dem reinen Ethos des Präsidenten Wilson überzeugt war. Es hat sein Schicksal ganz in seine Hände gelegt.“

Von diesen Phrasen und der weiteren Behauptung Erzbergers, Wilson erscheine „als eine Mahnung zur Abkehr von einer Politik der Gewalt und als eine Aufforderung zur Schaffung eines besseren Daseins“, haben wir uns fern gehalten, eben weil wir alles als Phrasen betrachteten. Wir haben uns dadurch seinerzeit manche Kritik zugezogen, erlahmen wir aber nicht die Pflicht zu haben. Verkünde über als unser anfängendes Rechtfertigung unserer Haltung leiten wir die Pflicht ab, uns bis zuletzt mit aller Kraft in Gemeinschaft mit allen Volksgenossen dem feindlichen Haßwillen entgegenzusetzen und nicht eher zu ruhen, bis ein Friede der Gerechtigkeit erreicht worden ist. Das deutsche Volk will leben, es hat ein Recht darauf, und wer es ihm nehmen will, muß erst 70 Millionen Menschen totschlagen. Haben die Feinde dazu die Macht? Nein, nein und dreimal nein! Ihre Truppen voll nach Hause, nur mit äußerster Kraftanstrengung sind sie noch zusammengehalten. Diese Tatsache zu verstehen und für die eigenen Interessen auszuwerten, ist das erste Gebot der deutschen Reichsregierung, von einer klugen Ausnutzung des trotz aller Beschwichtigungsversuche immer noch fortbestehenden inneren Zwistes der Verbündeten gar nicht zu reden. Deutsches Volk, erkenne diese Zeichen und zwingne deine Regierung danach zu handeln!

Auf dem Wege zu Verhandlungen.

—a. Die Vertagung der Preussischen Landesversammlung ist, wie wir hören, auf Weisungen der Reichsregierung zurückzuführen. Es besteht nämlich einige Aussicht auf die Erzielung mündlicher Verhandlungen in Versailles. Allerdings scheint der Versuch, eine Aussprache zwischen Brockdorff-Rantzau und Wilson herbeizuführen, ergebnislos zu bleiben. In Wilsons Stelle wird Clemenceau die Verhandlungen für die Verbündeten führen. Man sieht, der alte Tiger ist, wie immer, auf dem Sprung, drohendes Unheil abzuwehren. Denn daß die deutschen Erklärungen ohne Eindruck bleiben werden, glaubt noch zuverlässigen neutralen Informationen in Paris niemand mehr. Vielleicht ist es auch das böse Gewissen vor der Welt, das die Feinde entgegen ihren früheren Erklärungen allmählich auf den Verhandlungsweg führt. Deutschland braucht das kommende Wortgefecht nicht zu fürchten; es hat es verlangt und wird es im Schutze der blanken Waffe des Rechts auch durchführen.

Eine neue Note an die Entente.

Berlin, 13. Mai. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, wird die deutsche Note mit den Gegenvorschlägen in den Gebietsfragen erst heute in Versailles an die Ententevertreter übergeben. Gleichzeitig wird ihnen eine zweite Note zugehen, in der dargelegt ist, daß die wirtschaftlichen Bestimmungen des Entente-Entwurfs im Zusammenhang mit der Abtrennung wichtiger Industrie- und Landwirtschaftsgebiete das weitere Dasein von 15 Millionen Deutschen unmöglich machen und sie zur Auswanderung oder zum Verhungern zwingen würden.

Paris, 13. Mai. Der Bericht über die diplomatische Lage teilt mit:

Die Regierungshäupter besprechen gestern morgen die Antwort auf die beiden letzten Noten des Grafen Brockdorff-Rantzau. Man erwartet, daß diesen Noten weitere folgen werden. Der Biererrat beriet über die Grenzen Ungarns.

Sinauschiebung des Unterzeichnungsstermins?

Genf, 13. Mai. Aus den letzten Mitteilungen in der französischen Presse läßt sich erkennen, daß man in Paris mit einer Sinauschiebung des Termins der Friedensunterzeichnung rechnet. Während bisher in der französischen Presse stets der 1. Juni 1919 als letztes Datum für den Abschluß genannt wurde, wird zurzeit darauf hingewiesen, daß infolge technischer Schwierigkeiten mit dem Vollzug

der Unterschrift des Friedensvertrages nicht vor dem 10. Juni gerechnet wird.

Augenblicklich werden im Spiegelsaal des Schlosses von Versailles Vorbereitungen für die gemeinsame Sitzung getroffen, an der die Unterschrift vollzogen werden soll. Wie es heißt, soll sich daran eine feierliche Zeremonie knüpfen, der sämtliche Vertreter der Allierten, 140 an der Zahl, betwohnen werden.

Die Tatsache, daß man in den Kreisen der Allierten mit einer Verschiebung des Unterzeichnungsstermins rechnet, geht auch daraus hervor, daß in den jüngsten Pariser Meldungen der 13. Juni als der Tag angegeben wird, an dem Präsident Wilson seine Rückkehr nach den Vereinigten Staaten antreten wird.

Nach einer Drahtmeldung aus dem Haag wird berichtet, daß Wilson am 15. Juli nach Paris zurückkehren wird.

„Reuter“ droht mit Einmarsch.

London, 12. Mai. Das Reutersche Bureau erfährt: Falls Deutschland die Friedensbedingungen nicht annehmen sollte, was für unwahrscheinlich gehalten wird, so sind militärische Vorbereitungen dafür getroffen, daß die alliierten Armeen genau so vorrücken, wie sie es getan haben würden, wenn Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen nicht angenommen hätte.

Die Drohung Reuters mit dem Einmarsch in Deutschland kann und darf auf uns keinen Eindruck machen. Daß die Entente alle Mittel anwenden wird, um uns zur Annahme der Bedingungen zu zwingen, ist ohne weiteres selbstverständlich. Aber gegenüber dem Druck der Entente müssen wir, wie auch der „Vorwärts“ neuerlich betonte, fest bleiben. Es wäre die schlimmste Komödie und Tragödie des deutschen Volkes in diesen ersten Wochen, sollte die Regierung den Frieden jetzt ablehnen und sich noch sechs oder acht Wochen insolge des ausgeübten Druckes zur Unterzeichnung bereithalten.

Ueber die Stimmung unter den Verbündeten

erfahren wir von gut unterrichteter Seite:

Zweifellos wird Wilson im Rate der Verbündeten nur noch als notwendiges Uebel geduldet. Sein schärfster Gegner ist Foch, der es ihm nicht verzeiht, Frankreich ohne ausreichende militärische Sicherungen, d. h. ohne die Rheingrenze, gelassen zu haben. Nach Foch kommt Italien, denn der Triume-Rouille ist nur vorläufig beigelegt und wird bald in verschärfter Form wieder losbrechen, je mehr sich das beabsichtigte englisch-französisch-amerikanische Bündnis zur Tatsache verdrängt. Dazu kommt der Verdacht Italiens, daß sich Frankreich mit Zustimmung Englands das Protektorat über Abessinien aneignen will als Entschädigung für die Vergrößerung des englischen Kolonialbesitzes in Afrika. Kühl durchgesehen hat „Wag. Sch. W. m. a. d. w.“ die Lage. Nachherman Japan abtreten soll, was Deutschland besitzen habe. Von den kleinen Staaten sind Belgien und Portugal am wenigsten befriedigt. Beide brauchen viel Geld, letztes verlangt auch neuen Kolonialbesitz. Dagegen werden sich Serbien und Rumänien durch den Frieden mit Oesterreich und Ungarn schon zufrieden stellen lassen. —a.

Der Zwischenfall Foch.

M. f. e. d. a. m., 13. Mai. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge meldet der Pariser Korrespondent der Etöile Belge, in politischen Kreisen werde der Zwischenfall Foch eifrig besprochen.

Marschall Foch, der bei der Feststellung der Grenzen nicht zu Rate gezogen wurde, hat den Bevollmächtigten der Großmächte nachdrücklich erklärt, daß er vom militärischen Standpunkte aus gesehen, nicht volle Bürgschaft für die Verteidigung Frankreichs leisten könne. Man geht sogar soweit zu behaupten, daß Foch unmittelbar nach Unterzeichnung des Friedensvertrages sein Entlassungsgesuch einreichen werde. Dies würde eine Debatte der Kammer zur Folge haben, die den Rücktritt Clemenceaus nach sich ziehen könnte.

Nach einer Meldung aus Paris kehrte Foch am 12. Mai zur Front zurück.

Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen.

Nach Washingtoner Meldungen bestätigt es sich, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die amerikanischen Besatzungstruppen aus Deutschland zurückgezogen und in die Einschiffungshäfen gebracht werden sollen. Nach den Absichten des Kriegsdepartements und des Präsidenten Wilson solle alle Expeditionskräfte mit Einschluß der Okkupationstruppen des Brückenkopfes Koblenz Eurap spätestens im kommenden September verlassen haben.

China unterzeichnet nicht!

China hat seine Delegierten in Paris beauftragt, einen Frieden, der Japan die deutschen Rechte auf Schantung auspricht, nicht zu unterzeichnen. Die „Times“ melden aus Peking, daß dort große Versammlungen der Vereinigung für auswärtige Beziehungen beschloßen haben, den chinesischen Delegierten zu Paris zu telegraphieren, daß sie den Friedensvertrag nicht unterzeichnen sollen, wenn die Frage von Schantung nicht in befriedigender Weise gelöst wird. In einer Versammlung von Studenten, die ausländische Hochschulen besucht hatten, wurden dieselben Beschlüsse gefaßt. Nachher zogen die Teilnehmer der Versammlungen zu dem Hause des Finanzministers, das in Brand gesteckt wurde, und nach der Wohnung des japanischen Gesandten in China, der aus dem Hause geholt und mißhandelt wurde.

Die amtliche Bekanntgabe der Friedensbedingungen ist von der Regierung in Berlin aus noch nicht erfolgt. Die Nachrichten über das Schicksal der Provinz Westpreußen lauten noch genau so verworren, wie am ersten Tag. Die Mitteilungen aus englischer Quelle, die auch Ministerpräsident Scheidemann anscheinend seiner letzten Rede zugrunde gelegt hat, und in der er von der Berzichtsleistung auf westpreußisches Gebiet links der Weichsel spricht, lassen andere Schlüsse zu wie die Meldungen von französischer Seite, nach denen zwar die Kreise Thorn und Craubenz an Polen fallen sollen, aber von den dabei eng verbundenen westpreußischen

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend entschließ unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Klara Kniehase

geb. Mahler.

Im Namen der Hinterbliebenen
Gustav Kniehase.

Köslin, den 12. Mai 1919.

Betrifft: Brotpreis.

In Abänderung der Brotpreisfestsetzung vom 3. d. Mts. wird der Höchstpreis für 2400 Gramm Roggenbrot auf 1,20 Mark vom 15. d. Mts. ab festgesetzt.

Köslin, den 14. Mai 1919.

Der Kreisaußschuß
von Eisenhart-Rothe, Landrat.

Bekanntmachung.

Anordnung über den Ausdruck von Getreide und Hülsenfrüchten.

Auf Grund des § 5 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 (R.-G.-Bl. S. 434) wird für den Umfang des Kreises Köslin folgendes angeordnet:

§ 1.
Den Ausdruck ihrer Erntevorräte an Getreide aller Art und Hülsenfrüchten sowie die Ablieferung des Druschergebnisses abzüglich der nach den jeweiligen Vorschriften zur Ernährung der Selbstversorger, zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs und zur Saatbestellung zurückzubehaltenden Mengen müssen sämtliche Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe bis zum 20. Mai d. Js. beenden haben.

§ 2.
Die Ablieferung hat an die vom Kreise bestellten Kommissionäre zu erfolgen.

Wird der Ausdruck und die Ablieferung des Getreides und der Hülsenfrüchte nicht bis zu den im § 1 gesetzten Zeitpunkten besorgt, so erfolgt dies zwangsweise auf Kosten der Säumigen. Die von den säumigen Landwirten abzuliefernden Getreidemengen werden außerdem gemäß § 43 der Reichsgetreideordnung ohne Zahlung einer Entschädigung enteignet werden.

§ 3.
Ausnahmen von den vorstehenden Anordnungen können nur in zwingenden Fällen gestattet werden. Ausführliche begründete Anträge sind vom Ortsvorsteher zu begutachten und rechtzeitig dem Kreisaußschuß vorzulegen.

Der Kreisaußschuß
von Eisenhart-Rothe,
Landrat.

Bekanntmachung.

mit dem Hinzufügen, daß wir von den Landwirten hiesiger Stadt, welche noch Getreide auszubereiten und abzuliefern haben, erwarten, daß sie dies schnellstens bewirken, da es die Ernährungslage des deutschen Volkes verlangt, reiflos alles zur Ablieferung zu bringen. Eine Nachprüfung wird demnächst erfolgen.

Köslin, den 13. Mai 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag, dem 15. d. Mts., ab bis zum 15. August d. Js. sind im allgemeinen

die Dienststunden in den städtischen Büros einschließlich der technischen Werke von vormittags 7 bis nachmittags 2 Uhr festgesetzt.

Köslin, den 14. Mai 1919.

Der Magistrat.

Das Krankenhausauto

ist wieder in Betrieb.

Stadtfahrten 15.- Mt., außerhalb km 2.- Mt.

Kaiser Wilhelm-Kreis-Krankenhaus.

200 Mark Belohnung.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden aus dem Gut Serich zwei Treibriemen, 8,50 m und 6 m lang, 10 cm breit, gestohlen. Wer Täter nachweisen kann, erhält obige Belohnung.

Gutsverwaltung Thunow,
Kreis Köslin.

Zahn-Praxis

Willy Reichel, Nachf. M. Wluzka.

Atelier für künstlichen Zahnersatz.

Zahnschmerzbestimmen u. Plombieren.

Sprechstunden 9-1 und 3-6 Uhr.

Bergstraße 7 Köslin Bergstraße 7
1 Treppe Telefon 416. 1 Treppe

Bewerkschaft der im öffentlichen Dienst
Rehenden Beamten u. Arbeiter in Köslin.

Vertreterversammlung

Freitag, den 16. Mai, abends 8 Uhr im kleinen Saal bei Lüdike, wozu die Mitglieder eingeladen werden. Küttner, Vorsitzender.

Anzugstoffe

sehr preiswert

L. Hinzelmann.

Brenntorf

in handelsüblicher Ware kauft in Wagenladungen und er-
bittet Angebote frei Waggon Verladestation.

Ernst Horn,
Lauenburg i. Pom.,
Telefon Nr. 71.

Zinshäuser,

Villen und Grundstücke in Stadt und Land,
sucht für gut zahlende westpreussische Käufer
Baugeschäft Wilhelm Herber,
Grundstücksvermittlung,
Hospitalstr. 9, Telefon 449.

Hans Lange, Dentist

Markt 28, I.

Zahnersatz nach neuestem Verfahren.
Gold-Kronen und Brückenarbeiten.

Deutschnationaler Stammtisch

in Schumachers Hotel
jeden Freitag, abends 6.00 Uhr.

Brikettverteilung.

Am Donnerstag, dem 15. d. Mts.
von 8 bis 9 Uhr Danzigerstr.,
von 9 bis 10 Uhr Dorotheenstr.,
von 10 bis 11 Uhr Eisenstr.,
von 11 bis 12 Uhr Eisenbahnstr.
und Eisenhart-Rothestraße.
Köslin, den 14. Mai 1919.
Der Magistrat.

Bei den Pferden des Vorwerks-
besitzers Paul Knop hier, Schützen-
straße Nr. 8, ist Räude festgestellt.
Köslin, den 9. Mai 1919.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Pusch.

Die Räude bei den Pferden des
Ackerbürgers Fritz Treder hier,
Kanelungsweg Nr. 106, ist erloschen.
Köslin, den 9. Mai 1919.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Pusch.

Torfstich

auf dem Pfarrmoor in Bizker wird
Freitag, den 16., nachmittags 2 Uhr,
meistbietend vergeben.

Dittmar, Pastor.

Eiserner Geldschrank, Kopierpresse,
Vervielfältigungsapparat, Hobel-
bank, Seitenbepinnschneide- und
sämtl. Werkzeug für Instrumenten-
bau, sowie Kupfer- u. Eisendraht zu
verkaufen. Besichtigung von
3 bis 6 Uhr nachmittags.
Meyer, Pianofortehandlung,
Bergstr. 13.

Bettmässen

Befreiung sofort. Alter und Ge-
schlecht angeben. Ausk. umsonst.
Sants-Verband München. 411.

Rechnungen Quittungen

Aufklebe-Adressen
mit Begleitadressen
in Blocks
hat vorrätig

„Fürstentum Zeitung“
R.-G.

Bin an das Fernsprechamt unter
Nr. 574

angehoben.

Dahl, Markt 22,
Eingang Rosmarienstr.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrgeräusch, nerv. Ohrschmerz,
über unsere tausendfach bewährten,
patentamtl. geschützt. Hörtrömmeln.
Bequem und unsichtbar zu tragen.
Glänz. Anerkennungen.

Sants-Verband München 411

Eier

kauft jeden Posten
Hans Schöneberndt,
Eier-Großhandlung,
Hohetorstraße 3.

Sämtliche Blumen-
und Gemüsepflanzen,
alles in kräftiger Ware.
Bernhard Wunsch,
Gartenbaubetrieb.

Küchenschürzen

blauweiß gepunkte und gestreifte
dunkle Muster, gest. Ware,
gewöhnlich weit bl. a. Std. 4,75 M.
extra weit 9,80, 7,50 M.
mit Träger 9,80 M.
versendet pr. Nachn., so lange
Vorrat, Versand-Geschäft
W. Plath, Jhehoe i. G.

Kardätschen,
Bürsten,
Besen,
Weißquaste,

sowie sämtl. Bürstenwaren empfiehlt
Erich Abelt, Bürstenmacher,
Jekt Kl. Baustr. 10.

Tabakpflanzen,

starke pilierete Ware, jeder Käufer
erhält Kulturanleitung gratis.
Bernhard Wunsch,
Gartenbaubetrieb.

Rhabarber!

Keiner veräume meine extra starken
Rhabarberstauden zu pflanzen.
Vorrat noch groß.
Bernhard Wunsch,
Gartenbaubetrieb.

Efeu

zu haben bei Jühke, Gärtnerei,
Janow.

Zichorien-Pflanzen,

jeht beste Pflanzzeit, jedes Quantum
lieferbar.
Bernhard Wunsch,
Gartenbaubetrieb.

1 Memorial 40 Kl.

Stehklavier Nr. 42 zu verkaufen.
Zu erfragen in der Gesch. d. Ztg.

Für die Sommermonate wird
Klavier zu mieten gesucht.
Off. m. Preisang. erb. Erholungs-
heim Anker, Henkenhagen bei
Kolberg.

Junger Neufundländer

sofort zu kaufen gesucht.
Max Arendt.

Wohnungen, Zimmer.

Von den Polen aus Posen ver-
triebener Studienassessor sucht
3-4 Zimmerwohnung
(sonnig) oder möbl. Zimmer mit
voller Pension.
Dr. E. Krampe, Gymnasium.

Penz. Beamt. sucht
3 Zimmer-Wohnung
mögl. gleich od. 1. Juli m. Garten
in Gudenhagen, Großmollen od. Nest
f. dauernd. Angeb. mit Preis unter
R. 107 an die Geschäftszt. d. Ztg.

Besseres
möbliertes Zimmer,
möglichst mit voller Pension, für
bald zu mieten gesucht. Gef. Off.
mit Preisangabe unter R. 313 an
die Geschäftszt. d. Ztg.

Panamahüte
erbitte zur Wäsche.

Erich Göeth,
Hohetorstr. 8.

Arbeitsmarkt.

Fuhrleute

zum Langholzfahren sucht
A. Treptom

Gesucht zum 1. Juli

Fräulein,

nicht unter 20 J., das sich auch gern
im Haushalt betätigt, zu 2 Mädchen
von 6 und 7 Jahren, Körperpflege,
Beauff. d. Schularb. u. Nähen.
Meldung nachmittags.
Regierungsrat Peper, Köslin,
Danzigerstr. 30.

Suche für baldmöglichst tüchtiges
Stubenmädchen,
das auch nähen kann. Auch durch
Mittelsfrau.

Frau Reg.-Rat Schneider,
Seminarstr. 2.

Jung. Mädchen

(Schulentlassen)
für die Buchbinderei gesucht
„Fürstentum Zeitung“
R.-G., Bergstr. 20.

Tüchtiges Mädchen,

am liebsten vom Lande, zum 1. Juli
in guten Haushalt gesucht.
Frau Landrichter Schroeder,
Bergstr. 44. I.

Einfache und tüchtige jüngere
Wirtin

sowie ein
2. Stubenmädchen
(auch durch Mittelsfrau) sucht zu
fort

Rittergut Schinz
bei Belgard a. Pers.

Ein tüchtiges Hausmädchen

sucht zum 1. Juli

Frau Frida Nemis, Quebestr. 26 a.

Arbeiterinnen

zur Anfertigung von genähten
Kistenteilen sucht
Schneidemühle Wilhelmstraße.

Möglichst zu sofort ein

Dienstmädchen

für Landwirtschaft gesucht. Mel-
dungen Neuetorstr. 12 (Laden).

Existenzsuchende
wenden sich mit Rückporto an
A. Stampader, München 23/118

Grundstücks- und Geldverkehr.

Kaufe

Landgrundstück

von 150 bis 300 Morg. u. bitte an
Angebote unter V. 317 an die Ge-
schäftszt. d. Ztg. zur Weiterbefolgung.

Suche Gut oder Rittergut
von ca. 300-500 Morgen, kann
auch kleiner od. größer sein. Höhe
Anzahlung, auf Wunsch Auszahlung
A. von Seelen, Brandenburg
(Savel), Klosterstr. 24.
Vermittler verboten.

Gut

785 Morgen groß, 45 Pferde,
Rindvieh, 12 Pferde, 11 Fohlen,
Preis 785 000 Mark, bei 500 000
Mark Anz. zu verkaufen.
Dahl, Markt 22,
Eingang Rosmarienstr.

Für sehr zahlungsfähige
Kaufsuchende werden sofort
verkaufliche Grundstücke, kleine
Landhäuser, Hotels, Pensionen,
Stadtgrundstücke, Ziegelmöbel, etc.
gesucht. Angebote an
Immobilien-Propaganda-Ges.
Berlin N. 24, Friedrichstr. 131
Vertreterbesuch kostenlos.

Landwirtschaft

mit 30 000 Mark barer Anzahlung
sofort zu kaufen gesucht.
Max Arendt.